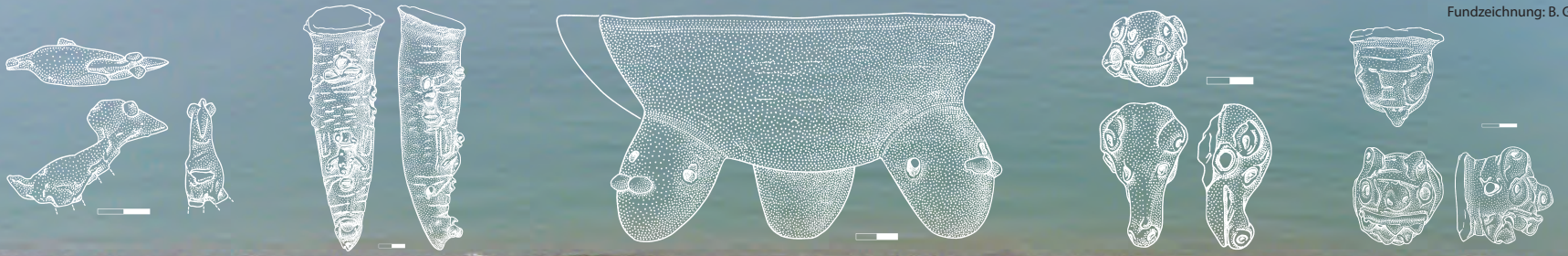


Guadalupe: Kulturelle Interaktion und vorspanische Siedlungsgeschichte an der Nordküste von Honduras



F. Fecher (UZH), M. Reindel (DAI), P. Fux (MRZ), O. Cruz Castillo (IHAH), Ph. Della Casa (UZH)

Fundzeichnung: B. Gubler



Ausgangslage

Honduras kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Kolumbus betritt hier erstmals das amerikanische Festland. Die Nordküste und die vorgelagerten Inseln waren Schauplatz mehrerer Fehden zwischen Indigenen und Eroberern, zwischen Spaniern und Engländern. Freibeuter machten bis ins 19. Jahrhundert die Karibikküste unsicher. Im 20. Jahrhundert wird Honduras zur Bananenrepublik und in jüngster Zeit steht es in Zusammenhang mit Drogenhandel. Heute wird die Küste von Garifuna bewohnt, die einst als Sklaven aus Afrika in die Karibik gebracht worden waren.

Doch bereits zu vorspanischen Zeiten nahm das Gebiet eine besondere Position ein. Das nordöstliche Honduras lag im Kreuzungsgebiet zwischen den Kulturräumen Mesoamerika, der Isthmo-Kolumbianischen Region und der Karibik. Während im Westen des Landes die Mayastadt Copán jährlich tausende von Touristen anlockt, ist über die Völker, die den östlichen Teil des Landes bewohnt haben, jedoch kaum etwas bekannt. Seit 2016 führt deshalb das Archäologische Projekt Guadalupe Studien in der Cocalzeitlichen Siedlung (1000 – 1525 n. Chr.) Guadalupe an der honduranischen Nordostküste durch. Ziel des Projektes ist es, zur Klärung der lokalen Siedlungsgeschichte beizutragen und zentrale Fragen zu Aspekten der ansässigen Kultur zu beantworten.

Grabungen und erste Resultate

Der Fundort Guadalupe liegt nur wenige Meter von der Karibikküste entfernt und befindet sich innerhalb der gleichnamigen modernen Siedlung. Zahlreiche Keramikfragmente an der Oberfläche zeugen davon, dass hier einst eine ausgedehnte Siedlung bestanden haben muss. Auch ein Siedlungshügel ist erhalten. Dieser wird durch stratigrafische Grabungen untersucht. Bei Beginn der Grabung wurden wir durch einen enormen Fundreichtum überrascht. Der obere Bereich des Hügels besteht aus dicht gepackten, grob zerscherbten Keramikfragmenten, Mollusken und Tierknochen, vermischt mit Luxusgütern wie Jadeperlen und Metallobjekten. Diese Anhäufung muss mit rituellen Handlungen in Verbindung gestanden haben, worauf auch der Fund von Musikinstrumenten und Räuchergefässen hinweist. Unterhalb dieser Keramikschicht befindet sich ein Siedlungshorizont mit Gruben, Pfostenlöchern, Feuerstellen und veriegelten Böden. Eine verstürzte Hauswand ermöglicht uns die Rekonstruktion der vorspanischen Behausungen. Die Funde und Befunde geben aber nicht nur Aufschluss über Architektur und Subsistenz, sondern erlauben auch Aussagen über wirtschaftliche und kulturelle Verflechtungen. Obsidianschlingen wurden aus verschiedenen Quellen in Honduras und Guatemala importiert. Jadeperlen stammen aus dem Motagua-Tal in Guatemala und die Keramik weist starke Parallelen zu Funden in Costa Rica auf. Die Bewohner Guadalupes waren also scheinbar in ein weit reichendes Austauschnetzwerk eingebunden. Die Grabungen, aber auch die Sondierung des Umlandes und Gespräche mit der lokalen Bevölkerung haben gezeigt, dass in der Umgebung Guadalupes weitere ähnliche Siedlungen existierten, über die bisher nur sehr wenig bekannt ist. Anzunehmen ist, dass diese Siedlungen durch ihre Lage eine wichtige Mittlerfunktion zwischen der Küste und dem Hinterland einnahmen und somit Teil eines grösseren Netzwerkes waren.

Unten: Karte Mittelamerikas Oben: Luftbild von Guadalupe. Der Grabungsplatz befindet sich unter den grossen Bäumen im Zentrum des Bildes. Unten: Trocknen der Keramik.



Links: Das Grabungsteam 2017. Oben: Grabungen im Profilschnitt. Rechts: Gefässappliken und Austernschalen

